

Schule wirkt nur begrenzt – Gewerbe und Industrie müssen jetzt handeln

Ohne Förderung bleiben Lernende auf der Strecke

Viele Unternehmen haben heute oft Schwierigkeiten, adäquat ausgebildete junge Menschen für eine Lehre zu finden. Tatsache ist: Die Schule hat heute bei der Vorbereitung auf die Berufsausbildung nur noch eine begrenzte Wirkung. Wer sich erfolgreich bei der Lehrstellensuche durchsetzen will, ist mehr denn je auf eine individuelle Förderung angewiesen. Auch Gewerbe und Industrie haben ein Interesse an massgerechter Förderung der Schulabgänger.

Auf die Ausschreibung einer Lehrstelle melden sich bei einer Bank oft bis zu 100 Schüler. Nach dem ersten Gespräch und einem Eignungstest erfüllen letztlich nur noch drei Schüler die *Anforderungen des Unternehmens* an einen künftigen Lernenden. Sind unsere Jugendlichen wirklich zu faul, haben sie zu wenig Biss, oder sind die angehenden Lernenden tatsächlich zu dumm?

Machen wir es uns nicht zu einfach, einer Gruppe unserer Gesellschaft den schwarzen Peter zuzuschieben. Das Berufsleben befindet sich in ständigem Wandel, und die Arbeitswelt verändert sich sehr viel schneller, als wir alle es wahrhaben wollen.

Bei der Bewerbung oder beim Lehreintritt muss man heute so viel wissen, wie vor 20 Jahren beim Lehrabschluss. Dazu kommen die Eignungstests, die – obwohl umstritten – eine immer dominantere Rolle spielen.

Unsere Jungen sind darauf angewiesen, im entscheidenden Moment die richtigen 10 % ihres Wissens abrufen zu können. Wenn die Kandidaten die ersten zwei Fragen eines Testes nicht beantworten können, läuft die Prüfung in der Regel schief.

Falsche Menschen am falschen Ort

Trotzdem nehmen heute viele Grossbetriebe die *Note der Abschlussprüfung*



Daniel Heiz

Der Autor arbeitete sich von 1974 bis 1982 in verschiedenen KMU vom Lager- zum Speditionschef hoch und bildete sich berufsbegleitend ständig weiter. 1982 bis 1995 war Daniel Heiz Geschäftsführer diverser Unternehmen, zuletzt GL-Mitglied der Brügger von Tobel AG (Bern). Seit 1995 ist er Management- und Persönlichkeitsbildner, Inhaber der pmh sowie Autor und Coautor diverser Bücher. Zurzeit baut er eine Stiftung zur Förderung und Integration schwer vermittelbarer Lehrlinge auf.

oder des *Eignungstests* als *alleinige Entscheidungsgrundlage* bei der Anstellung eines Jugendlichen zu Hilfe. Diese Betrachtungsweise ist einseitig. Sie hat zur Folge, dass vielerorts die falschen Menschen am falschen Ort arbeiten. Der Mensch kann sich dann am besten entfalten, wenn er seine individuellen Fähigkeiten richtig einsetzen kann. Ist es nicht genau die Individualität des Menschen, die zu unserem Vorteil massiv gefördert werden sollte? Interessanterweise haben wir festgestellt, dass die Grossunternehmen in der Regel für alle ihre Lehrlinge den gleichen Eignungstest verwenden. Das benachteiligt viele Jugendliche, und das Unternehmen sieht sich – früher oder später – vor grosse Herausforderungen und Probleme gestellt.

Eine weitere Tatsache ist, dass wir als Eltern, Lehrer oder Lehrlingsverantwortliche selbst sehr oft überfordert sind und damit unserem Nachwuchs keine oder meist nur eine ungenügende Hilfestellung bieten können. Wie schnell sind wir bereit, unsere Kinder mit Geld abzuspiesen, damit sie sich ihre Freizeit selbst gestalten, aber vor allem, weil wir uns damit der Herausforderung – vielleicht auch der Blamage – bei der Mithilfe der Hausaufgaben nicht stellen müssen? Dass Migrationsfamilien noch viel grössere Probleme in dieser Richtung haben, liegt auf der Hand.

Wir wundern uns dann trotzdem, dass wir mit unserem Verhalten Einzelgänger oder die typischen Vertreter der sogenannten *Spassgeneration*, die Partygänger, fördern. Einzelgänger, die sich fast nur mit ihrem Computer beschäftigen, parallel dazu läuft der Fernseher, und nebenbei werden noch Hausaufgaben gemacht. Diese Menschen haben Schwierigkeiten sich in ein Team einzufügen.

Sie sind es gewohnt, für sich allein zu sein. Die Partygänger – das genaue Gegenteil davon – sind Menschen, die in der Gruppe ihr Glück zu finden versuchen. Sie sind oft nicht fähig, Dinge alleine durchzuziehen, sie stützen sich auf die Führung oder die Ratschläge anderer ab.

Den Lehrlingen fehlt das Selbstvertrauen

Beide Gruppen haben aber meist dieselben Probleme: mangelndes Selbstwertgefühl, fehlende Akzeptanz, weder Selbstvertrauen noch Motivation. Woher sollten sie diese Grundvoraussetzungen für ein erfülltes Leben nehmen, werden sie ja meist nur aufgrund ihrer schulischen Leistungen eingestuft?

Eine interessante Tatsache ist, dass die eingebürgerten Secondos uns Schweizern genau in diesem Punkt voraus sind. Durch ihre schlechtere gesellschaftliche Stellung haben sie viel Ehrgeiz entwickelt und sind bereit, sich für eine Besserstellung anzustrengen.

Dabei laufen sie ihren alteingesessenen Altersgenossen deutlich den Rang ab!

Wer ist nun Schuld an diesem Dilemma? Sind es wirklich «nur» unsere Jungen? Das internationale Gallup-Institut hat folgende Zahlen aus dem Jahre 2003 (neue Zahlen gibt es noch nicht) über das Verhalten und die Einstellung der Erwachsenen in der Berufswelt veröffentlicht:

- 88 % aller Mitarbeitenden in Unternehmen haben Probleme in ihrem Job. Es gibt eine Vielzahl von Gründen – am falschen Platz, unterfordert, überlastet, Teamprobleme, Identifikationsprobleme, Mobbing – die Liste liesse sich beliebig verlängern.
- Von diesen machen 70 % bloss Dienst nach Vorschrift.

- Weitere 18 % haben ihre Stelle innerlich bereits gekündigt.

Wie sollen Unternehmen da noch funktionieren, und wie können wir unseren Jugendlichen gleichzeitig Vorbild sein und sie motivieren?

Eine weitere Erkenntnis der Studie: Die krankheitsbedingten Absenzen am Arbeitsplatz haben 2003 um 15 % zugenommen. Das Schlimmste daran: 80 % davon sind psychische Probleme.

Diese Zahlen sind deprimierend, und man fragt sich zwangsläufig, wie unsere Jungen mit solchen Rahmenbedingungen eine *Chance für eine erfolgreiche Zukunft* erhalten.

Individuelle Förderung erhöht Chancen

Die Lösung liegt in der *individuellen Förderung* der Jugendlichen. Jeder Einzelne zählt dabei und verdient die professionelle Unterstützung seiner Fähigkeiten. Diese geht weit über das heutige Angebot der staatlichen Schulen hinaus.

Idealerweise beginnt die Förderung bereits in der Grundschule, wo die Schüler das Rüstzeug für das Erwachsenwerden erhalten. Sie sollen fähig sein, ihren Berufswunsch selbst zu formulieren.

So lernen die Schüler, langfristige Ziele selbst zu stecken und zu erreichen. Ihnen wird beigebracht, dass ein Berufsziel auf vielen Wegen erfüllt werden kann. Interessanterweise sind oft die Schüler, die über «Umwege» zum Ziel gelangen, die schnelleren im Leben.

Jene Schüler, die keine Lehrstelle finden, leiden am meisten. Viele fühlen sich erstmals als Versager. Hier steht der Aufbau des Selbstwertgefühls und der Selbstachtung im Vordergrund. Gestärkt sollen sie ein *Praktikum absolvieren*, statt die

«verlängerte Schulbank», das 10. Schuljahr, zu drücken. Jene Lehrlinge, die ihre Lehre abbrechen wollen, machen dies in den seltensten Fällen aufgrund einer Fehlbesetzung am Arbeitsplatz. Ihnen muss der Sinn des Durchhaltens und der Umgang mit Rückschlägen, wie schlechten Prüfungsnoten vor dem Lehrabschluss, beigebracht werden.

Nur wenn wir unsere Jugend ernst nehmen, die individuellen Stärken jedes Einzelnen fördern und seine Persönlichkeit stärken, werden die Jugendlichen ihre Ausbildungen mit Mut in Angriff nehmen, durchstehen und mit einem erfolgreichen Lehrabschluss krönen. Betrachten wir die Welt doch einmal aus der Perspektive der Jugendlichen. Tun wir dies, stehen wir alle als Gewinner da.

Es gibt eine Möglichkeit zu lernen, wie sich Menschen rasch in diese positive Richtung verändern (Schule, Lehre, Firmen) können. Der Beweis, dass dies mit der entsprechenden Förderung funktioniert, ist mehrfach erbracht worden. Grossbetriebe, aber auch KMU, haben die Möglichkeit die richtigen Lehrlinge zu finden.

Daniel Heiz
daniel.heiz@pmh.ch